

Zeugenschaft

Zeuginnen brauchen Mut
mutige Zeuginnen
braucht die Welt
Zeuginnen für das Leben
Zeuginnen machen Mut
mitten in der Welt
für ein gutes Leben

Zeuginnen überschreiten Grenzen
mitten in der Welt der Abschottung
für das Leben
aller Menschen

Hans Hauer

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich mache einen Osterspaziergang und gehe mit offenen Sinnen durch die Natur und nehme wahr, wo das Leben spürbar wird. An einem ruhigen Platz halte ich inne, schließe kurz die Augen – und verbinde mich mit Gott in einem kurzen Gebet, in Gedanken oder einfach im Dasein vor IHM.
- Ich beginne diese Woche, die Apostelgeschichte zu lesen. Dafür nehme ich mir bis Pfingsten Zeit. Täglich lese ich einen Abschnitt – ganz nach meinem Empfinden. Ich notiere mir, welche Personen, Orte und Begebenheiten mir dabei begegnen und nehme wahr:
 - Was beeindruckt mich? Was lässt mich staunen?
 - Welche Fragen werfen einzelne Texte auf? Dazu kann ich ein Bibellexikon zur Hand nehmen und nachschlagen (z.B. Herders Neues Bibellexikon).

1. Lesung: Apg 10,34a.37–43 | **Antwortpsalm:** Ps 118,1f.16f.22f

2. Lesung: Kol 3,1–4

Evangelium: Joh 20,1–18



Biblisches
Sonntagsblatt

Das Leben bezeugen



Mit dem Osterfest stehen wir am Höhepunkt des Kirchenjahres. Die Botschaft von der Auferstehung ist das zentral Christliche. Hier erfüllt sich eine tiefe Sehnsucht und Hoffnung der Menschen, dass mit dem Tod nicht einfach alles zu Ende ist.

Die Lesungstexte führen uns an die Anfänge des Christentums, wo einerseits die unglaubliche Botschaft von der Auferstehung langsam in Köpfe und Herzen sickert, andererseits bewahrheitet sich im Text der Apostelgeschichte die Aussage: „Gott ist schon vor dem Missionar da.“ Die Botschaft vom Leben bricht unaufhaltsam durch.

Kommentar zur 1. Lesung

Im ersten Teil der Apostelgeschichte wird die Entwicklung der „Kirche“ in Jerusalem geschildert. Es geht um die Ausbreitung der Heilsbotschaft und die Gründung von Gemeinden unter den Nichtjuden. Der Gott suchende Heide und römische Hauptmann Kornelius lebt in der Hafenstadt Cäsarea und damit an einer Grenze und Schwelle. Hier treffen Menschen verschiedener Kulturen und Religionen aufeinander. Wird die Botschaft von der Auferweckung Jesu bis an die Grenzen der Erde kommen?

Offenheit für Neues

Um die Aussage der Lesung zu erfassen, ist es sinnvoll, das gesamte 10. Kapitel im Blick zu haben. Bevor es zur Begegnung zwischen dem Juden Petrus und dem Heiden Kornelius kommt, schenkt Gott beiden eigene Visionen. Offenheit und Träume spielen in der Bibel immer wieder eine wichtige Rolle und lassen schließlich eine Begegnung oder einen Neuanfang glücken.

Zeugenschaft

Petrus geht mit einigen Brüdern aus Joppe (heute Jaffa) nach Cäsarea und wird von Kornelius ehrfürchtig begrüßt. Es sind viele Leute versammelt. Die beiden erzählen einander ihre erfahrenen Visionen. Mit der Rede des Petrus beginnt der heutige Lesungstext. Es ist eine kurze Predigt, eine Katechese für die später zu Taufenden. Was Petrus bekennt, sollen auch die neuen Mitglieder der Gemeinde als ihr Taufbekenntnis sprechen. Dabei hat der Autor des Textes mit dem Wort „ihr“ schon einen größeren Kreis von Hörenden und Lesenden vor Augen. Der Inhalt der Rede des Petrus ist die Zusammenfassung des Lebens Jesu und das Bekenntnis seiner Auferweckung durch Gott. Besonders unterstrichen wird die Zeugenschaft.

Das Pfingsten der Heiden

Leider endet die Lesung vor Vers 44: Die Auswirkungen der Predigt werden nicht mehr gelesen: „Noch während Petrus dies sagte, kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten.“ (Apg 10,44) Diese Konsequenzen sind von größter Bedeutung: Die Heiden erhalten – wie die Jerusalemer Gemeinde – den Heiligen Geist und werden anschließend von Petrus getauft, der sich dann mit ihnen an einen Tisch setzt. Dafür wird Petrus von seinen jüdischen Glaubensbrüdern zur Rede gestellt (vgl. Apg 11,2f).

Der Mut des Petrus besteht darin, mit diesen Handlungen die Grenze zum Heidentum hin zu überschreiten – sein jüdischer Glaube hätte dies nicht zugelassen. Ebenso überschreiten Kornelius und seine Angehörigen eine Grenze, wenn sie sich taufen lassen und einen neuen Glauben annehmen. Der neue „Herr“ ist für sie damit Jesus, der auferweckte Christus, und nicht mehr ein menschlicher Kaiser (wie zuvor für Kornelius, der römischer Hauptmann war).

Hans Hauer

Lesung aus der Apostelgeschichte:

In jenen Tagen

³⁴ begann Petrus zu reden

und sagte:

³⁷ Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat:

³⁸ wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat

mit dem Heiligen Geist und mit Kraft,

wie dieser umherzog, Gutes tat

und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

³⁹ Und wir sind Zeugen

für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat.

Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet.

⁴⁰ Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt

und hat ihn erscheinen lassen,

⁴¹ zwar nicht dem ganzen Volk,

wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen:

uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben.

⁴² Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden und zu bezeugen:

Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter

der Lebenden und der Toten.

⁴³ Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/innen

In wenigen Sätzen bringt Petrus vor Heiden zum Ausdruck, was der Kern des christlichen Bekenntnisses ist: Was Jesus getan hat, ist nicht zu Ende. Es geht weiter. Dafür legt Petrus Zeugnis ab und ruft alle Hörenden ebenfalls dazu auf.

Zum Titelbild

Jede Blume, die im Frühjahr erneut zu blühen beginnt, legt Zeugnis für eine lebendige Schöpfung ab. Fest verwurzelt in der Erde wächst sie dem Himmel entgegen. Auch wir Christinnen und Christen sind gerufen, einen festen Stand im Glauben zu finden, um Zeug/innen des Auferstandenen und des angebrochenen Himmelreichs zu sein.

Foto: Sr. Mirjam Volgger

